

# Serviceorientiert, informativ, digital – die neue Abteilung Information & Dokumentation in der Hamburger Kunsthalle

Andrea Joosten – (Hamburger Kunsthalle / Information & Dokumentation)

Beinahe 150 Jahre lang war die Bibliothek der Hamburger Kunsthalle untrennbar mit dem Kupferstichkabinett verbunden in einer Abteilung zusammengefasst. Das Kupferstichkabinett gehört mit seinen mehr als 130.000 Kunstwerken auf Papier (Zeichnungen, Druckgrafiken und Fotografien) wegen der weitgehend hohen Qualität zu den bedeutendsten grafischen Sammlungen in Europa. Den Grundstock legte das testamentarische Vermächtnis des Hamburger Kunsthändlers und Sammlers Georg Ernst Harzen (1790–1863), dessen an die 30.000 Zeichnungen und Druckgrafiken umfassende Kollektion seit 1869 in der Hamburger Kunsthalle als unveräußerliches Legat verwahrt wird.<sup>1</sup> Zu Harzens Vermächtnis gehörten ebenso eine wertvolle Handschrift aus dem 14. Jahrhundert und Bücher, zum Teil mit Originalillustrationen. Sie sind der Grund, weshalb Bibliothek und Kupferstichkabinett eine Einheit im Organigramm der Hamburger Kunsthalle bildeten – wie ein Museum in einem Museum, mit abteilungseigener Restaurierung und Sammlungsverwaltung, die hier Archivare genannt werden.

Seit Januar 2018 gibt es diese Einteilung nicht mehr. Die Hamburger Kunsthalle wurde umstrukturiert. Die Abteilungen bilden nun die Funktionen innerhalb des Museums ab. Das Kupferstichkabinett gehört demnach zu den Sammlungen. Die Papierrestaurierung wurde der Abteilung Restaurierung, die Archivare dem Art Handling zugeordnet. Diese Entwicklung machte den Weg frei für die neue Abteilung „Information & Dokumentation“. Sie ist dafür zuständig, die von ihr selbst sowie den anderen Abteilungen des Museums erarbeiteten und gesammelten Informationen festzuhalten, zu bewahren und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Folgerichtig gehören zur neuen Abteilung Information & Dokumentation die Bibliothek, die Archive, die Museumsdokumentation und die Digitalisierung.

## Die Bibliothek der Hamburger Kunsthalle

Die Präsenzbibliothek ist die älteste Kunstbibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg sowie zugleich die wichtigste kunstwissenschaftliche Fachbibliothek im norddeutschen Raum. Über 200.000 Medieneinheiten enthalten Informationen zu 800 Jahren Kunstgeschichte. Im Vorder-

grund stehen dabei die Sammlungsgebiete und Forschungsaktivitäten der Hamburger Kunsthalle. Die Bibliothek verfügt über einen kleinen Ankaufsetat. Über den Schriftentausch erhält sie zahlreiche Ausstellungs- und Sammlungskataloge von anderen Museen aus der ganzen Welt. Durch die bisherige Einbindung in das Kupferstichkabinett ist die Literatur zur Druckgrafik und zu einzelnen Stechern besonders gut vertreten. Von Beginn an bildeten Auktionskataloge eine wichtige Gruppe im Bibliotheksbestand, was sich u. a. daran zeigt, dass sie bereits im Zettelkatalog verzeichnet waren. Die Bibliothek besitzt seltene Auktionskataloge aus dem 18. Jahrhundert, die in einem Forschungsprojekt des Getty Research Institute in Los Angeles ausgewertet wurden.<sup>2</sup> Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky wird in diesem Jahr mit der Digitalisierung des Bestandes aus dem 19. Jahrhundert beginnen. Die Kataloge der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts flossen in das Projekt German Sales 1901–1945 ein.<sup>3</sup> Aufgrund ihrer Stellung als Archivbibliothek für die kunstwissenschaftliche Literatur in Hamburg wurden in den Jahren 2009–2013 mehr als 30.000 Bände aus Mitteln der Freien und Hansestadt entsäuert, darunter sowohl Auktionskataloge als auch Ausstellungs- und Sammlungskataloge, Künstlermonografien und Werkverzeichnisse sowie Schriften von Hamburger Kunsthistoriker\*innen und -wissenschaftler\*innen, erschienen zwischen 1840 und 1969.

Neben der Literatur über Kunst besitzt die Bibliothek eine Sammlung von illustrierten Büchern und Künstlerbüchern. Das älteste Stück ist ein Band einer „Bible Historiale“ aus dem 14. Jahrhundert, die für den französischen König Karl V. angefertigt wurde. Sie wird dem Meister der Bibel des Jean de Sy (um 1375–1380) zugeschrieben.<sup>4</sup> Der zweite Band befindet sich in der Bibliothèque de l’Arsenal in Paris. Neben diesem Prachtwerk gibt es zwei weitere Handschriften im Bibliotheksbestand. Die mit 49 Inkunabeln recht kleine, aber feine Sammlung zeichnet sich vor allem durch in Deutschland seltene italienische Inkunabeln aus.<sup>5</sup> Die illustrierten Bücher des 16. bis 18. Jahrhunderts weisen eine große thematische Bandbreite auf. Bücher zur Perspektivlehre

oder die ersten kunsttheoretischen Schriften<sup>6</sup> sind nur einige Beispiele. In 29 großen Bänden eingebunden liegen die Radierungen Giovanni Battista Piranesi (1720–1778) im Bibliotheksmagazin.<sup>7</sup> Der Schwerpunkt der Sammlung jedoch liegt, wie im Museum auch, auf der Kunst des 19. Jahrhunderts. Hervorzuheben ist die nahezu vollständige Sammlung illustrierter Bücher von Ludwig Richter (1803–1884), insgesamt 134 Bände, die die Bibliothek 1889 von Richter-Forscher Johann-Friedrich Hoff erwarb. Aus dem 20. Jahrhundert befinden sich fast alle „Romane ohne Worte“ von Frans Masereel (1889–1972) im Bestand. Daneben sei auf die hervorragende Sammlung von Künstlerbüchern seit den 1960er-Jahren hingewiesen. Alle wichtigen Vertreter der Konzeptkunst sind hier zu finden.<sup>8</sup> Insgesamt besitzt die Bibliothek schätzungsweise 4.000 Bände mit Originalgrafiken aus dem 16. bis 20. Jahrhundert sowie fast 2.000 Künstlerbücher.

Seit 1998 katalogisieren die Bibliotheksmitarbeiter im GBV<sup>9</sup>. Von Oktober 2015 bis August 2016 konnte die Retrokatalogisierung der Zettelkataloge aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg durchgeführt werden. Die Nachbearbeitung, die sowohl die Dokumentation aller entsäuerten Bestände als auch die vollständige Katalogisierung der illustrierten Bücher umfasst, wurde noch nicht abgeschlossen. Der Umstrukturierungsprozess ist ein Grund dafür. Die bisherige Bibliotheksleitung Andrea Joosten ist seit Januar 2018 für die gesamte Abteilung verantwortlich. Die Bibliothek ist mit einer zusätzlichen halben Stelle für eine Diplombibliothekarin und 1,5 FAMI-Stellen nicht üppig ausgestattet.<sup>10</sup> Über den Online-Katalog können aber bereits gut 90 % des Gesamtbestandes recherchiert werden.

### Die Archive der Hamburger Kunsthalle

Die Hamburger Kunsthalle besitzt eine große Anzahl von Archivalien, die aus ihrer eigenen Geschichte resultieren oder dem Museum als Vor- bzw. Nachlass übergeben wurden. Erstmals in ihrer Geschichte hat sie nun die Chance, alle Archivalien zusammenzuführen und in eine neue Struktur zu überführen. Dafür wurde, zunächst befristet, eine Archivarin mit einem Stellenumfang von 50 % eingestellt.<sup>11</sup> Langfristig soll eine Vollzeitstelle im Archiv geschaffen werden.

In den ersten Monaten des Jahres wurde mithilfe dieser Archivarin eine vorläufige Bestandsaufnahme geleistet, um einen Überblick über alle Archivalien zu erhalten. 15 Standorte konnten nach einem festen Schema erfasst werden. Die Materialien spiegeln eine große Bandbreite wider. So befinden sich in den Archiven: Akten, Pläne, Plakate, Presseartikel, Publikationen, Drucksachen, Reproduktionen (Fotografien, Druckgrafik),

Fotografien, Negative auf Glasplatten, Dias, Ektachrome, Röntgenaufnahmen der Restauratoren, Filmmaterial, Tonbänder, Videos, CDs, DVDs und Schallplattenhüllen – historische Dokumente aus der Arbeit der Hamburger Kunsthalle, aber auch Nachlässe von Künstler\*innen, Sammler\*innen oder Kolleg\*innen. Der Zustand der Archivalien ist sehr unterschiedlich. Manche lagern in konservatorisch einwandfreien Archivkartons, andere wurden in ihrem ursprünglichen Behältnis belassen. Dabei kann es sich um eine Mappe, einen Ordner oder eine einfache Schachtel handeln. Hier ist dringender Handlungsbedarf vorhanden, um den Erhaltungszustand nicht zu verschlechtern. Ein erster Schritt konnte mit Unterstützung der Freunde der Kunsthalle gemacht werden, die es ermöglicht haben, dass im Sommer 2018 ein großes Konvolut aus dem Direktoren- und Verwaltungsarchiv von der Firma Schempp gereinigt und umgebettet wurde. Erst nach einer solchen Maßnahme kann man an eine Erschließung und Benutzung der Archivalien durch eine Fachkraft denken. Der überwiegende Teil der Bestände ist nur sehr rudimentär erschlossen. Noch nicht einmal für die Hälfte gibt es ein erstes Findbuch oder eine Kartei. Deshalb ist die jetzt erfolgte Bestandsaufnahme die Grundlage für die Zusammenführung der Archivalien in ein Archiv, das aus zwei großen Bereichen bestehen wird – aus dem Historischen Archiv Hamburger Kunsthalle (HAHK) und dem Kunstarchiv Hamburger Kunsthalle (KAHK).



Abb. 1: Archivalien aus dem Historischen Archiv Hamburger Kunsthalle, die derzeit gereinigt und umgebettet werden.  
© Hamburger Kunsthalle.  
Foto: Henrike Schröder, Hamburg



Abb. 2: Bereits umgebettete Archivalien im Historischen Archiv Hamburger Kunsthalle.  
© Hamburger Kunsthalle.  
Foto: Henrike Schröder, Hamburg



Abb. 3: Ein Schrank aus dem Bildarchiv des Historischen Archivs Hamburger Kunsthalle.  
© Hamburger Kunsthalle.  
Foto: Henrike Schröder, Hamburg)

Das Historische Archiv vereint alle Dokumente, die in der Hamburger Kunsthalle entstanden sind oder einen unmittelbaren Bezug zur Arbeit des Museums haben. Dazu gehört das bereits erwähnte Direktoren- und Verwaltungsarchiv. Es enthält den Schriftverkehr der Direktoren, aber auch Aktenmaterial, das im Zusammenhang mit der Sammlung des Museums, der Organisation der Ausstellungen oder aus der Verwaltung stammt. Für das Direktoren- und Verwaltungsarchiv gibt es ein erstes Findbuch, das schätzungsweise ein Drittel der Bestände grob verzeichnet.

Abb. 4: Blick in das Reproduktionsarchiv des Kunstarchivs Hamburger Kunsthalle.  
© Hamburger Kunsthalle.  
Foto: Henrike Schröder, Hamburg



Für die Aufstellung muss eine neue Ordnung für die Aufbewahrung erarbeitet werden, da in der Vergangenheit mit unterschiedlichen Systematiken gearbeitet wurde. Zum Historischen Archiv Hamburger Kunsthalle gehört zukünftig weiterhin ein Bildarchiv, das fotografische Materialien – vom Glasnegativ bis zum Ektachrom – zur Sammlung der Hamburger Kunsthalle vereint. Manche dieser Archivalien bedürfen dringend einer archivgerechten Lagerung. Zu den Glasnegativen gibt es beispielsweise eine Zettelkartei, die jedoch noch überprüft werden muss. Zudem ging in der Vergangenheit jegliche vorhandene Ordnung der Bestände verloren. Eine ganz andere Situation findet man hingegen bei den Schwarz-Weiß-Negativen und im Ektachrom-Archiv vor. Das Bildmaterial wird hier in einzelnen Hüllen und Umschlägen geordnet in Karteikästen aufbewahrt. Sieben Zugangsbücher verzeichnen die Fotografien, doch fehlen Register oder Karteien. Zu den vorgefundenen Archivalien zählen auch einzelne Bauzeichnungen und Pläne zum Gebäude und Grundstück der Hamburger Kunsthalle. Von der Bibliothek wurden ein Publikationsarchiv, das ein Exemplar einer jeden Publikation, die vom Museum herausgegeben wird, sammelt, sowie das Pressearchiv geführt. Zu Letzterem gibt es auf der Homepage ein erstes Findbuch, die Publikationen sind über den Bibliothekskatalog erschlossen. Auch weitere Werbematerialien, wie z. B. die Plakate, die bisher im Kupferstichkabinett verwahrt wurden, sollen dem Historischen Archiv Hamburger Kunsthalle zugeführt werden. Aus der Museumsarbeit entstanden zudem Ton- und Filmaufnahmen – ein weiterer Bereich des Historischen Archivs Hamburger Kunsthalle. Diese Archivalien wurden noch in keiner Weise geordnet oder erschlossen.

Neben den ganz auf das eigene Haus bezogenen Archivalien besitzt die Hamburger Kunsthalle auch Archive, die zwar einen Bezug zum Museum aufweisen, aber im Umkreis desselben entstanden. Diese Bestände sollen dem Kunstarchiv Hamburger Kunsthalle zugeführt werden. Dabei handelt es sich um Nachlässe von Künstler\*innen, Sammler\*innen und Wissenschaftler\*innen. Als Beispiel sei hier der schriftliche Nachlass des schon erwähnten Kunsthändlers und -sammlers Georg Ernst Harzen genannt.<sup>12</sup> Zu den wichtigsten Hamburger Künstlern gehören auch die Malerbrüder Gensler, Günther (1803–1884), Johann Jacob (1808–1845) und Martin (1811–1881), deren schriftlicher Nachlass sich ebenfalls in der Hamburger Kunsthalle befindet. Diese und weitere ähnliche Archivalien, wie Autografen von Rainer Maria Rilke (1875–1926), Max Liebermann (1847–1935) oder Max Klinger (1857–1920), gelangten über

den persönlichen Kontakt der Direktoren oder Kustoden in den Bestand und wurden in der Bibliothek verwaltet. Es ist der am besten erschlossene Archivbestand, denn die Bibliothek führt die Archivalien in einem eigenen Bereich im Zettelkatalog auf. Sie gehörten zu den Sondersammlungen der Bibliothek, genauso wie die große Reproduktionssammlung, der zweite Bereich des Kunstarchivs Hamburger Kunsthalle. Bereits der erste Direktor Alfred Lichtwark (1852–1914) hatte damit begonnen, das damals neue Medium der Reproduktionsfotografie zu sammeln. Die im Lauf der Jahrzehnte gekauften Fotografien sind zum Teil sehr hochwertig und stammen von namhaften Fotografen aus der Frühzeit des Mediums, wie z. B. dem Atelier Adolphe Braun aus dem Elsass oder den Brüdern Alinari aus Florenz. Die gesamte Reproduktionssammlung umfasst geschätzte 40.000 Objekte. Es gibt ein erstes Findbuch, das die Systematik widerspiegelt.

### Die Museumsdokumentation

Die Museumsdokumentation wurde, trotz ihrer zentralen Bedeutung, in der Hamburger Kunsthalle von vielen Personen betreut und durchgeführt. Die Sammlungen werden in handgeschriebenen Zugangsbüchern inventarisiert. Sie wurden in diversen Karteien verzeichnet. Werkakten fassen die wichtigsten Informationen zu jedem Kunstwerk zusammen. Die Werkakten werden nun mit einer halben FAMI-Stelle der neuen Abteilung verwaltet<sup>13</sup>, selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit den Kuratoren. Ein erster Schritt galt der Standardisierung der Inhalte. Neue Werkakten werden in Zukunft nach einem einheitlichen Schema angelegt. Darüber hinaus wird überprüft, ob zu jedem Kunstwerk der Sammlung auch tatsächlich eine Werkakte vorliegt.

Zur digitalen Erschließung der Sammlung wurde zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Software MuseumPlus eingeführt. Die Beschreibung der Kunstwerke erfolgt seitdem über eine Datenbank, die die neuesten Forschungsergebnisse zur Sammlung beinhalten soll. Zudem kann sie alle Arbeitsabläufe im Museum (Leihgaben, Ausstellungen, Standortangaben) verwalten. Die Eingabe erfolgt für die Neuerwerbungen sofort, rückwärtig jedoch je nach Bedarf und Forschungsprojekt. Noch in diesem Jahr soll mit den Vorbereitungen für den Umstieg auf die neuere Version MuseumPlus RIA begonnen werden. Im Kupferstichkabinett, das den umfangreichsten Sammlungsbereich des Museums umfasst, war an eine schnelle Übertragung der Informationen aus den Karteien nicht zu denken, zumal die dort hinterlegten Angaben einer gründlichen Erforschung bedurften.

### Das Digitalisierungsprojekt „Sammlung Online“

Finanziert durch die Freie und Hansestadt Hamburg startete das Kupferstichkabinett deshalb im Juli 2012 die komplette wissenschaftliche Erfassung und Digitalisierung seines Bestandes an Zeichnungen und Druckgrafiken in MuseumPlus. Für die Eingabe, die durch studentische Mitarbeiter\*innen, angehende Kunsthistoriker\*innen,<sup>14</sup> erfolgt, werden höchste wissenschaftliche Qualitätsansprüche angelegt. Es gibt eine Schreibweisung für die einzelnen Datenbankfelder, die eine gleichartige Erfassung gewährleisten soll. Nur so ist eine konsistente Präsentation über einen LIDO-Export möglich. Jeder Datensatz wird von dem wissenschaftlichen Projektleiter David Klemm redaktionell abschließend überprüft, bevor er online gestellt wird. Zu jedem Kunstwerk muss zudem ein Digitalisat erstellt werden, denn im Internet sollen die Abbildungen der Werke publiziert werden. Hierfür wurde ein Scanner der Firma Cruse angeschafft, mit dem hochwertige Scans der Zeichnungen und Druckgrafiken anfertigt werden. Für die Abbildungen aus den illustrierten Büchern entwickelte der für das Projekt angestellte Fotograf und technische Leiter Christoph Irrgang in Zusammenarbeit mit Manfred Mayer, dem Entwickler des Grazer Buchtisches, eine kostengünstige Buchwiege für sehr großformatige Bücher, die darauf liegend, schonend mit einer Digitalkamera fotografiert werden. Für die Bearbeitung der entstandenen Bilder werden wiederum studentische Mitarbeiter\*innen eingesetzt. In diesem Fall erfolgt eine Endredaktion durch den Fotografen.



Abb. 5: Cruse-Scanner des Digitalisierungsprojekts. © Hamburger Kunsthalle. Foto: Christoph Irrgang, Hamburg



Abb. 6: Buchwiege in der Hamburger Kunsthalle.  
© Hamburger Kunsthalle.  
Foto: Christoph Irrgang, Hamburg

Seit Januar 2016 sind die auf diese Weise vollständig bearbeiteten Datensätze online zugänglich. Inzwischen umfasst das Angebot „Sammlung online“ gut 25.000 Einträge, darunter die deutschen, niederländischen und italienischen Altmeisterzeichnungen, die zuvor bereits in neuen Bestandskatalogen publiziert worden waren.<sup>15</sup> Die italienische Druckgrafik ist ebenfalls zu einem großen Teil recherchierbar. In der „Sammlung online“ findet man zudem Illustrationen, die in den Büchern der Bibliothek versteckt sind und über den Bibliothekskatalog nicht einzeln nachgewiesen werden. Das Online-Angebot soll – so die Planung – die gesamte Museumssammlung umfassen. Zur Wiedereröffnung der Hamburger Kunsthalle im Frühjahr 2016 wurden bereits die 300 Meisterwerke aus der Gemälde- und Skulpturensammlung des Museums eingespielt. 2019 feiert die Kunsthalle ihren 150. Geburtstag, der zum Anlass genommen werden soll, alle ausgestellten Kunstwerke auch online zu präsentieren. Dieses Projekt, bei dem ca. 700 Datensätze überarbeitet oder aktualisiert, zahlreiche Texte und Fotografien ergänzt werden müssen, wird wiederum von den Freunden der Kunsthalle finanziell unterstützt. Die „Sammlung online“ richtet sich sowohl an interessierte Laien als auch Forschende. Jeder hat die Möglichkeit, einen Kommentar zu den Einträgen zu senden oder Fragen an das Team zu stellen.

Die Mitarbeiter\*innen des Digitalisierungsprojekts haben intensiv an der Entstehung des

Graphikportals<sup>16</sup> mitgearbeitet. Diese erste Metasuchmaschine für über 300.000 grafische Bestände in Bibliotheken, Archiven und Museen in Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) bietet ein einzigartiges Angebot. Ins Leben gerufen wurde sie vom „Arbeitskreis Graphik vernetzt“, der die überregionale Zusammenarbeit gleichzeitig zur Implementierung von Standards für die Beschreibung grafischer Kunst nutzte.<sup>17</sup> Betrieben wird das Portal vom Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg. Mehr als 17.000 Zeichnungen und Druckgrafiken aus der „Sammlung online“ der Hamburger Kunsthalle sind seit November 2017 auch über das Graphikportal recherchierbar.

### Der Benutzerservice

Seit 1869 sind die Bestände von Kupferstichkabinett und Bibliothek für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich. Da versteht es sich von selbst, dass sich die Abteilung Information & Dokumentation ganz besonders als Serviceeinrichtung versteht, die die Bereitstellung aller gesammelten Informationen in den Mittelpunkt stellt. Die Nutzung kann sowohl digital als auch vor Ort erfolgen. Der Service richtet sich sowohl an die eigenen Kolleg\*innen aus dem Museum sowie externe Nutzer\*innen. Im Studiensaal, der 1922 eröffnet, vom Hamburger Baudirektor Fritz Schumacher (1869–1947) entworfen wurde und unter Denkmalschutz steht, werden die Bestände aus dem Kupferstichkabinett, der Bibliothek und den Archiven ganz traditionell durch die Mitarbeiter\*innen (2 FAMI-Stellen) vorgelegt.<sup>18</sup> Der Benutzerservice beantwortet dabei auch alle Fragen und berät bei komplexen Suchvorgängen. Er kümmert sich ebenso um die telefonischen und schriftlichen Anfragen, die täglich eingehen. Die meisten Menschen erreicht die Abteilung derzeit mit ihrem Newsletter. Jeden Monat lesen weit mehr als 800 Menschen „WissensWert“ mit Artikeln über interessante Informationsangebote, Bestände und Aktivitäten der Abteilung.

Dass dieses gesamte Serviceangebot gebündelt erfolgen kann, ist ein großer Verdienst der neuen Strukturen. Hier werden nicht nur die Materialien und Informationen zusammengefasst, sondern ebenso das Fachwissen, das es zur Bearbeitung und Aufbereitung benötigt. Zugute kommt es dem Nutzer, an dessen Bedarf sich die Mitarbeiter\*innen der Abteilung Information & Dokumentation in ihrer gesamten Arbeit und mit dem angebotenen Service orientieren. Mit dieser Struktur ist die Hamburger Kunsthalle hervorragend zur Bewältigung zukünftiger Anforderungen aufgestellt.



Abb. 7: Studiensaal in der Hamburger Kunsthalle  
© Hamburger Kunsthalle.  
Foto: Andrea Joosten, Hamburg

1. Siehe hierzu auch: Reuther, Silke, *Georg Ernst Harzen. Kunsthändler, Sammler und Begründer der Hamburger Kunsthalle (Forschungen zur Geschichte der Hamburger Kunsthalle; 2)*, Berlin u. a. 2011.
2. Ketelsen, Thomas und Tilmann von Stockhausen, *Verzeichnis der verkauften Gemälde im deutschsprachigen Raum vor 1800. The Provenance Index of the Getty Research Institute*, 3 Bände, München 2002.
3. <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales/> [letzter Zugriff: 07.07.2018].
4. Siehe hierzu: *Farbenpracht für königliche Augen. Die Hamburger Bible historiale von 1375*, hg. von Martina Sitt, Hamburg 2011 sowie der Eintrag in der „Sammlung online“ der Hamburger Kunsthalle: <https://www.hamburger-kunsthalle.de/sammlung-online/meister-der-bibel-des-jean-de-sy/bible-historiale-paris> [letzter Zugriff: 07.07.2018].
5. Die Inkunabeln sind über den Incunabula Short Title Catalogue, [https://data.cerl.org/istc/\\_search?query=location.orig:%22Hamburg%20Kunsthalle%22](https://data.cerl.org/istc/_search?query=location.orig:%22Hamburg%20Kunsthalle%22) [letzter Zugriff: 07.07.2018], und den Inkunabelkatalog INKA, <http://www.inka.uni-tuebingen.de/> [letzter Zugriff: 07.07.2018] recherchierbar.
6. Die Bibliothek besitzt die Erstauflage von 1550 und die erweiterte Auflage aus dem Jahr 1568 von Giorgio Vasaris „Le vite de piu eccellenti architetti, pittori e scultori Italiani...“.
7. 2016 wurden Exemplare daraus in der Ausstellung „Piranesi – Carceri“ gezeigt. Klemm, David, *Piranesi, Carceri. Der Bestand des Kupferstichkabinetts der Hamburger Kunsthalle*, hg. von Hubertus Gaßner, Andreas Stolzenburg und David Klemm, Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle, Petersberg 2016.
8. Es gibt ein Exemplar des „Xerox-Book“ sowie zahlreiche Bücher z. B. von Sol LeWitt (1928–2007), Ed Ruscha (\*1937), Lawrence Weiner (\*1942). Für das 21. Jahrhundert wären Roni Horn (\*1955), Eric van der Weijde (\*1977) oder David Shrigley (\*1968) exemplarisch zu nennen. Eine Auswahl aus der Sammlung der Künstlerbücher wurde 2017/18 erstmals ausgestellt. Siehe hierzu den Katalog: *Künstlerbücher. Die Sammlung*, hg. von Andrea Joosten und Petra Roettig, Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle, Hamburg 2017.
9. <https://kataloge.uni-hamburg.de/LNG=DU/DB=3.4/> [letzter Zugriff: 03.09.2018].
10. Zurzeit gehören zum Team der Bibliothek: Henrike Schröder, Monika Wildner und Ursula Fischer.
11. Dazu konnte die Halbtagsstelle von Henrike Schröder zu einer Vollzeitstelle, aufgeteilt auf Bibliothek und Archiv, aufgestockt werden.
12. Reuther, Silke, *Georg Ernst Harzen (1790–1863). Nachlaßinventar*, Hamburg 1998.
13. Zurzeit ist Michael Schramm für diese Aufgaben zuständig.
14. Zurzeit sind dies: Christian Auffarth, Alina Bakowski, Christina Bartling, Isabelle Demian, Katharina Herrmann und Oliver Schweers.
15. *Die Sammlungen der Hamburger Kunsthalle – Kupferstichkabinett*, hg. von Hubertus Gaßner und Andreas Stolzenburg, Köln 2007 –  
Bd. 1: Prange, Peter, *Deutsche Zeichnungen 1450–1800*, Köln 2007 (2 Bände)  
Bd. 2: Klemm, David, *Italienische Zeichnungen 1450–1800*, Köln 2009 (3 Bände)  
Bd. 3: Stefes, Annemarie, *Niederländische Zeichnungen 1450–1800*, Köln 2011 (3 Bände).
16. <https://www.graphikportal.org/> [letzter Zugriff: 07.07.2018].
17. <https://www.arthistoricum.net/netzwerke/graphik-ernetzt/> [letzter Zugriff: 12.07.2018].
18. Zurzeit sind dies Michaela Pens im Benutzerservice der Abteilung Information & Dokumentation sowie die Archivar\*innen Sören Schubert und Ursula Sdunnus aus der Abteilung Art Handling.